

"Please, dance!"

Autor(en): **Gautschi, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **8 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

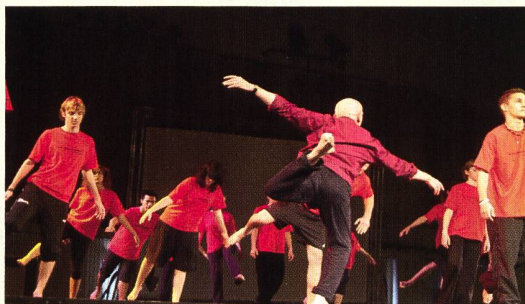
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991745>

Nutzungsbedingungen

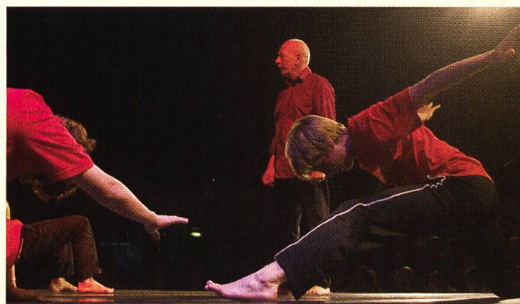
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mit einer Klasse des Gymnasiums gab Royston Maldoom Einblick in seine Arbeit.



«Please, dance!»

Tänzer, Choreograf, Lehrer // Der Dokumentarfilm «Rhythm is it!» machte ihn berühmt. Nun zieht er als Botschafter in Sachen Tanz von Land zu Land. Anlässlich des Kick-offs «Bildung braucht Bewegung» machte Royston Maldoom in Basel Halt.

Roland Gautschi

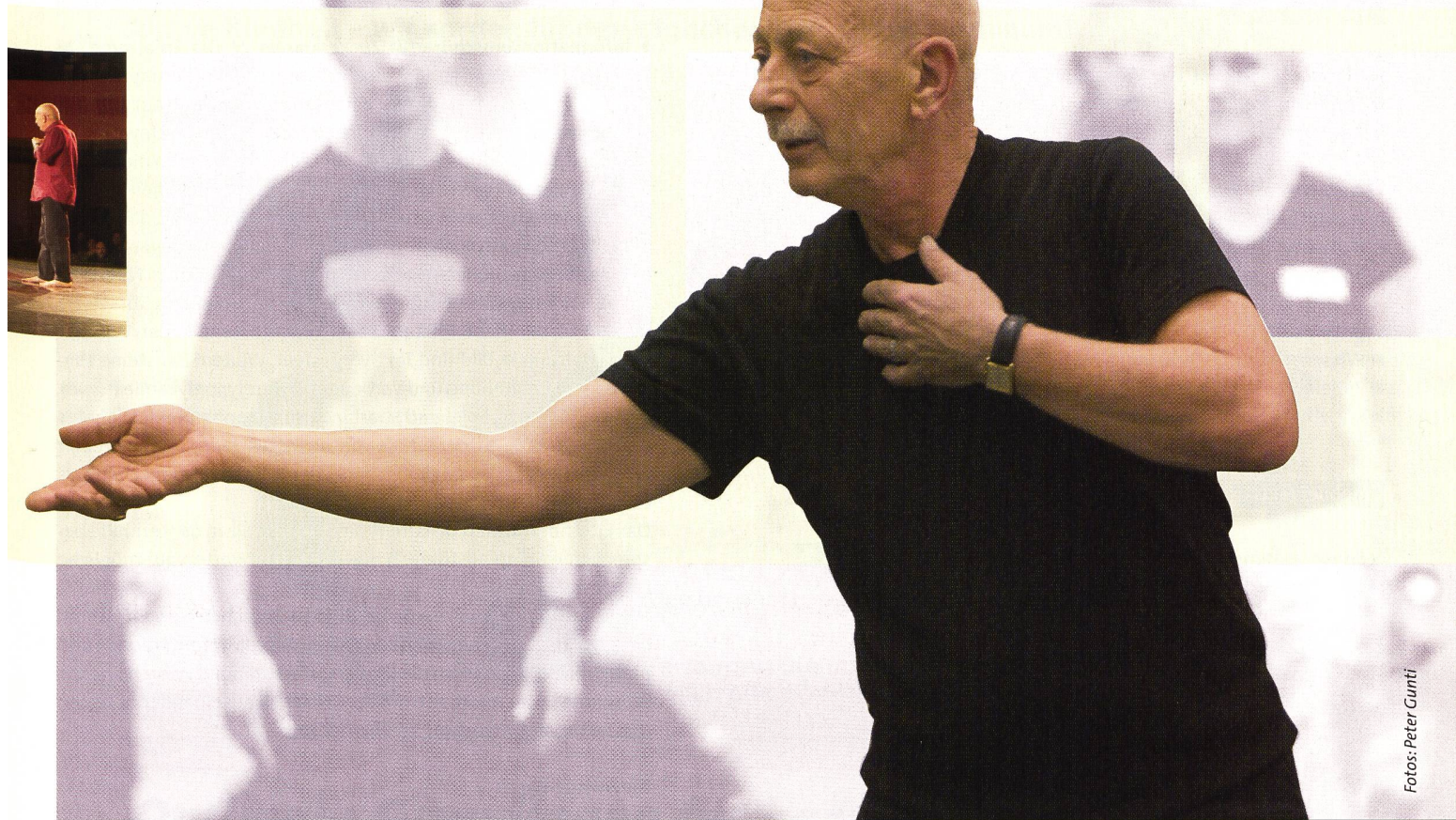
► Links, dann rechts, geradeaus, einige Treppenstufen hinunter. Vorbei an schweren Türen durchquere ich lange Gänge und bin – im falschen Raum! Ein Arbeiter, vielleicht ein Bühnenbildner oder Techniker, zeigt mir den Weg. Wieder Stufen, Treppen, Gänge. Dann, endlich, tief unten, im Bauch des Basler Theaters: der Ballettsaal. Dieser füllt sich schnell: Zehn, zwanzig, fünfzig, siebzig Frauen und wenige Männer strömen hinein. Einige dehnen sich, andere sprechen leise miteinander, nicken sich zu. Turnschuhe und luftige Trainerhosen entlarven einige: Sportlehrer. Die meisten jedoch, so scheint es, kommen aus der Sparte Tanz. Der Mann, dessentwegen sie an diesem Samstagmorgen hier sind, durchquert den Raum, zieht seine dicke, gefütterte Jacke aus und lächelt in die Runde. Eigentlich sei es hier drin viel zu eng für eine derart grosse Gruppe, meint er. Ein Abtasten und Kennenlernen sei trotzdem möglich: «It's a kind of a Hello.»

Einen Tag zuvor zeigte Royston Maldoom, wie er mit einer Gruppe von Jugendlichen arbeitete. Zur Verfügung stand ihm eine Klasse des Gymnasiums Oberwil. Zwanzig Schülerinnen und Schüler, die in roten T-Shirts und schwarzen Hosen auf dem ins Scheinwerferlicht getauchten Podium standen. Zu Beginn wurden die Jugendlichen angeleitet, frei auf der Tanzfläche herumzugehen. Langsam, schnell, noch schneller. Dann kreierte sie mit ihrem Körper «hohe», «tiefe», «mittlere» und «verrenkte» Körperformen. «Gestaltet den Übergang von einer Position in die andere!», wies sie Maldoom an. Die Jugendlichen suchten nach Lösungen. Die Anleitungen waren locker und spielerisch, ganz ohne Druck. Nur einmal, als eine Gruppenskulptur der Jugendlichen nicht so recht in die Höhe wachsen wollte, spürten die Zuschauerinnen, dass dieser nette Herr aus Eng-

land auch streng und kompromisslos sein kann. «Das muss etwas besser werden», sagte er knapp und bestimmt und liess den Teil nochmals üben. Nach einer halben Stunde hatten die Gymnasiasten vier Positionen gefunden und bewegten sich fließend von einer in die andere. Was für ein Unterschied zu den Anfangssequenzen im Film «Rhythm is it!». Dort steht Royston Maldoom inmitten einer Schar lauter und nörgelnder Jugendlicher. Entnervt und müde spielt er mit dem Gedanken, das Projekt aufzugeben. Natürlich tut er dies nicht, doch er gewinnt mit diesen Anzeichen von Erschöpfung vollends die Sympathien der Zuschauer/innen im Kino!

Heute, im Ballettsaal, werden seine Nerven nicht strapaziert. Bereitwillig lassen sich alle auf die Klatschübungen ein, mit denen er gestern auch die Jugendlichen forderte. Jedes seiner Worte wird gierig aufgesogen. Die Übungen sind einfach. Gehen, stehen, sich setzen, aufstehen. Entscheidend ist die Aufmerksamkeit, mit der eine Bewegung, eine Position ausgeführt, eine Bewegung gehalten werden soll. So, dass «etwas passiert», wie Maldoom sich ausdrückt. Um dies zu erreichen, braucht er einen Begriff, der auch im Dokumentarfilm immer wieder fällt: «Focus!» Und plötzlich ist der Film wieder da: Wir sehen jene Schülerinnen und Schüler, die in der Anfangssequenz von «Rhythm is it!» herumblödelten in einer alten Turnhalle irgendwo in Deutschland: Jede und jeder steht für sich. Konzentriert, ruhig, aufmerksam: «focused».

An der Seite von Maldoom wirkt die Tänzerin und Choreografin Mags Byrne. Die zwei ergänzen sich perfekt und finden sich immer wieder im englischen Humor, der manchmal ziemlich derb sein kann. Ihre ungekünstelte Art und Lockerheit tragen wesentlich dazu



Fotos: Peter Gunti

Zur Person

Bekannt durch «Rhythm is it!»

► Royston Maldoom war die Attraktion des Kick-offs «Bildung braucht Bewegung» vom 10. bis 12. November 2005 in Basel (mehr zum Projekt des SVSS im beiliegenden Newsletter). Der Engländer arbeitet als Choreograf, Tänzer, Tanzlehrer und Berater von kleinformatigen bis grossen Projekten mit allen Altersstufen. Einem breiten Publikum wurde Royston Maldoom durch den Dokumentarfilm «Rhythm is it!» der Regisseure Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch bekannt. Dort, wie auch in anderen Projekten auf der ganzen Welt, arbeiten er und seine Mitarbeiter/innen oft unter schwierigen Bedingungen, in Krisenregionen und Entwicklungsländern, mit Tanzprofis und Laien.

Sein grösstes Anliegen ist es, Mauern aufzubrechen und Verbindungen zwischen Menschen zu schaffen. Das weltweit herrschende Prinzip des Wettbewerbs interessiert ihn nicht. Stattdessen setzt er auf die Möglichkeiten, die jeder und jede in sich trägt und «nur» noch freigesetzt werden müssen. So gelingt es Royston Maldoom immer wieder, dass auch Tanzungewohnte nach wenigen Trainings erstaunliche Fortschritte erzielen und mit tänzerischen Mitteln an ihren Stärken arbeiten können.

› www.royston-maldoom.com

› www.dance-united.com

bei, dass die Veranstaltung keinen Moment lang ins Esoterische zu kippen droht und auch Aufforderungen wie «Umarme das ganze Universum!» nicht aufgesetzt oder kitschig wirken. Was wir im Film nicht sahen: Der Mann ist ein Komödiant. Einmal bemerkt er, fast nebenbei, so als ob er sich plötzlich erinnern würde, weshalb er hier ist und die Leute gekommen sind: «Oh, and please, dance!»

Am Schluss des Workshops ein letztes Zückerchen. Mit wenigen Gesten imitiert der 62-Jährige verschiedene (Tanz)Lehrertypen: den vergeistigten, den allzu emotionalen, den physischen, den intellektuellen, den sozialen. Wir erkennen uns in allen, brillant dargebrachten Karikaturen wieder. Laut Maldoom bestehe die hohe Schule des Lehrens darin, all diese Eigenschaften, geistiges, intellektuelles, emotionales und physisches, in Harmonie zu bringen: «Wenn dir das gelingt, wenn du das fühlst, wird es dich für den Rest deines Lebens erfreuen!» //